5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

D.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder!

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

5.

Maurerische

ZEICHNUNGEN

von

Br.·. K . . . s.

Als Manuscript für Brüder.

5

Johannesfest 5840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Entwurf

einer

Geschichte der Freimaurerei

von

ihrem Ursprung an bis auf unsere Zeiten,

entnommen

aus den ältesten Kunsturkunden

und

aus der Constitution des Prinzen Edwin

vom Jahre 926.

Wer den Ursprung kennt,
Wird auch den Endzweck finden;
Denn Alles kehrt zur Heimath wieder.

Die Constitution des Prinzen Edwin, Bruder Adelstans, Königs von England, oder das alt englische System, ist die Grundlage, auf welcher die Freimaurerei in allen Systemen und Graden ruht. Ohne sie wäre die Lehre der königlichen Kunst verschwunden, und das erhabenste Institut, das Gott den Menschen gegeben, hätte nur dem Alterthum geleuchtet.

Alles kehrt zu seinem Ursprunge zurück. Der Staub wird Staub, alle Wassertheilchen fliessen ins Meer, die Luft zertheilt sich wieder in der Luft, das Licht steigt in den Aether; wenn daher der Mensch zu Gott kommen soll, muss er Göttliches in sich haben, um mit diesem verbunden zum allerheiligsten Ursprung, zu Gott zurück zu kehren. Auf diesen unläugbaren Grundsatz gestützt, haben alle Institutionen der Weisheit ihren Anfang aus Gott herzuleiten gesucht, um sicher zu seyn, die Theilnehmer derselben wieder dahin zu führen.

Die Constitution des Prinzen Edwin fängt mit einem ersten Menschen, einem ursprünglichen Sohne Gottes, mit Adam an, und bewährt sich dadurch als vollständige Urkunde einer göttlichen Anstalt. Sie zeigt uns, wie der Schöpfer selbst seinem Ersterschaffenen Unterricht ertheilt in der hohen, königlichen Kunst, und ihn ausgestattet mit Eigenschaften, die über der Vergänglichkeit stehen und die Anwartschaft zur Unsterblichkeit geben.

Digitized by Google

Viele sprechen zwar: warum zeigt man uns nur im Paradiese, nur in Adam einen ersten Menschen, und das mit einer Jahreszahl, wo man unmöglich glauben kann, es habe vorher noch keine Menschen gegeben? Ob es vor Adam schon Menschen gegeben habe, soll hier nicht untersucht werden, genug, dass wir ihn als einen Erstgeschaffenen von Gott, als den Stammvater des nachmaligen Volkes Israel anerkennen müssen.

Warum, fragt man ferner, sind wir, wenn es sich um Religion, um Erweckung des Geistes und Gotterkenntniss handelt, immer an Israel, an dieses in der Weltgeschichte fast räthselhafte Volk gebunden? Warum stellt man uns nicht andere Nationen, mit denen unsere Denk- und Gefühlsweise mehr übereinstimmt, als Muster auf? Diese Fragen, so wichtig sie zu seyn scheinen, beantworten sich von selbst. Keine Nation hat, wie die Israeliten, eine solche vollständige Geschichte, die von ihrem gotterschaffenen Stammvater an beinahe bis auf unsere Zeit ein Geschlechtsregister mit Namen, Jahreszahl und Nebenlinien enthält. In dieser Hinsicht hat das Judenthum Vorzug vor allen Völkern der Erde. Griechenlands Kunstschätze, Aegyptens Riesendenkmäler, Roms Grösse, Indiens Reichthum, Deutschlands Biedersinn, alles dieses ist gering gegen die Wohlthat, die wir der jüdischen Geschichte, welche in Gott anfängt, prophetische Kräfte entwickelt, den Messias verkündet und die ganze Welt mit göttlichem Lichte erfüllt, zu danken haben. Hätten wir eine solche Geschichte von Indien, Aegypten, Deutschland und andern Urnationen, so würden wir die schaffende Kraft Gottes vermittelst ihrer Uebereinstimmung, ohne Mühe deutlich erkennen, so aber sind wir auf einen idealen Standpunct gewiesen und müssen durch Abstraktionen die Wahrheit suchen.

Jedes Volk, das sich durch eine eigenthümliche Sprache und Farbe, durch einen eigenen Character und Körperbau unterscheidet, hatte seinen ersten Menschen, einen Sohn Gottes zum Stammvater, dessen Lebensweise und Lehren seinen Nachkommen als Gesetz hätten dienen sollen. Aber alles dieses hat sich verwischt, ist im Strome der Zeit durch Barbarei und Meinungsdespotie vernichtet worden, und darum sehen wir jetzt die Menschen in solcher Ungewissheit und Verwirrung, wo keiner mehr weiss, wess Stammes er ist. In dieser Nacht, wo die Menschheit ihren Ursprung aus Gott nicht mehr kennt, bleibt nichts übrig, als sich an Institute anzuschliessen, die Gott selbst gegeben, um sich durch uranfängliche Lehren mit dem Geiste des Schöpfers zu verbinden und zu ihm zurück zu kehren.

Zwei Institute herrschen unter den Menschen, die vermöge ihres Ursprungs das Siegel der Göttlichkeit an sich tragen, die Freimaurerei und das Christenthum.

Es ist zwar gegen das Herkommen, in maurerischen Verträgen von positiver Religion zu sprechen, allein da die Freimaurerei und das Christenthum im Paradiese entsprossen, beide in geschichtlicher Beziehung lange

Digitized by Google

Zeit einen und denselben Weg gehen, so ist es nicht wohl möglich, einen bündigen Entwurf der Freimaurer-Geschichte zu liefern, ohne die Wurzeln der christlichen Religion zu berühren. Darum muss das Herkömmliche der Wichtigkeit der Sache nachstehen, damit nicht durch Einseitigkeit die Klarheit der Darstellung gefährdet werde.

Noch einem Einwurf, der häufig gemacht worden und noch gemacht wird, muss, ehe die Geshichte beginnt, vorgebeugt werden. Wie war es möglich, spricht man, in einem Zeitraum, wo Sprachen und Völker verschwinden, neue Sprachen und Völker entstehen, wo durch Kriege und Empörung, durch Erdumwälzungen und Wasserfluthen sich ganze Welttheile anders gestaltet, eine Lehre in ihrer Aechtheit zu bewahren und fortzupflanzen? So triftig dieser Einwurf im ersten Augenblicke erscheint, so wenig Gehalt hat er, wenn wir uns Mühe geben, den Zusammenhang der Geschichte mit Aufmerksamkeit zu betrachten. Die Ueberlieferuug geschah auf die natürlichste Weise, wie aus dem Verlauf des Folgenden zu ersehen sein wird.

Die Geschichte der Freimaurerei fängt mit dem ersten Menschen, mit Adam, im Paradiese an. Sie berichtet:

Adam ging vollkommen an Geist und Körper aus der Hand des Schöpfers hervor. Gott selbst lehrte ihn schreiben, das heisst, er legte in seine Seele die Fähigkeit, die Urformen aller Buchstaben zu fühlen und deutlich wahrzunehmen, und gab ihm dadurch die Kunst, zu schreiben, zu zeichnen, zu bauen und zugleich alle Wissenshaften, die zur Baukunst gehören.

Adam, die Wichtigkeit dieser Lehre erkennend, zeichnete sie auf, um sie seinen Nachkommen zu hinterlassen, und dieselben in den Stand zu setzen, immer mit Gott verbunden zu bleiben und mit ihm sprechen zu können.

Bald kam die Sünde. Adam selbst blieb nicht rein. Die Folgen seiner Verirrung für die Nachkommen einsehend, rief er zu Gott um Hülfe und erhielt die Verheissung eines Erlösers, eines Messias, der kommen werde, die in Finsterniss Wandelnden wieder zum Lichte zu führen.

Wir sehen, nach dem Gesagten, Adam in doppelter Eigenschaft, einmal als Gründer der Lehre des lebendigen Wortes Gottes und einer göttlichen Baukunst, und zweitens als ersten Verkündiger einer Erlösung von den Sünden, durch einen zweiten Sohn Gottes, welcher der Schlange den Kopf zertreten wird.

Adam bemühte sich, das erste Gesetz unter allen seinen Nachkommen zu erhalten, aber vergebens, die Sünde war in Fleisch und Blut gedrungen, der grösste Theil seiner Kinder fiel ab davon. Nur Seth, sein dritter Sohn, blieb standhaft, er suchte, nach Anweisung seines Vaters, Gott im Wort und das Wort in Gott, und pflanzte die Lehre unter seinen Nachkommen fort bis auf Noah.

Digitized by Google

Die Fortpflanzung aber geschah auf folgende Weise:

Adam war 130 Jahre alt, als ihm Seth geboren wurde. Seth erreichte ein Alter von 912 Jahren, jene 130, die Adam schon durchlebt hatte, machen 1042 Jahre. Von der Erschaffung Adams bis zur Geburt Noahs sind 1021 Jahre, folglich konnte Seth dem Noah bis zum einundzwanzigsten Jahre noch mündliche Anweisungen geben.

Noah unterrichtete seinen Sohn Sem in der göttlichen Kunst, der sie auf seine Nachkommen, und da er 500 Jahre alt wurde, noch bei Lebzeiten auf Abraham übertrug.

Von Abraham kam sie auf Isaak, von Isaak auf Jakob, von Jakob auf seine zwölf Söhne, von welchen Levi sich am getreuesten erwies und sie in Aegypten unter den Stämmen Jakobs so viel als möglich bewahrte.

Levi ist der Urgrossvater Arons und Moses. Er lebte 177 Jahre, und konnte dem Vater dieser beiden noch mündlich die Lehre übergeben.

Unter Moses beginnt für die Nachkommen Abrahams, Noahs und Adams, die durch Jakob den Namen Israel erhalten hatten, eine neue Epoche. Jener fühlte sich berufen, sein Volk aus dem Diensthause Aegypten zu führen, aber durch Götzendienst und Sclavensinn verdorben, begeriff es die einfache adamitische Lehre nicht mehr, wesshalb er, um Zucht und Ordnung herzustellen, genöthigt war, eine positive Religion einzuführen, welche durch Strenge und despotische Observanz erzielen musste, was der Lehre nicht mehr gelang. Aber weit entfernt, die Urlehre eingehen zu lassen, war es vielmehr Pflicht der Aeltesten und Führer, ebenso der Priesterschaft aus dem Stamme Levi, und sogar jedes Einzelnen, der Empfänglichkeit dafür besass, dieselbe auszuüben und fortzupflanzen. Dieser Einrichtung verdankt Israel seine Weisen und Propheten, die nicht nur der Gegenwart lebten, sondern für alle Länder und Zeiten als gotterleuchtete Männer strahlten.

Zwei Institutionen, adamitische Lehre und mosaische Religion gehen jetzt Hand in Hand, eine die andere deutend und schützend. Die Ueberlieferung geschieht auf gesetzlichen Wegen, und wir sehen ihre Resultate unter den Richtern, Königen und Propheten in geschichtlichem Zusammenhange bis auf Essra und Zorobabel, die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt, den zerstörten Tempel Salomons wieder aufbauten, um dadurch der Lehre wie ehemals eine Heimath zu geben. Ihre Mühe war fruchtlos; der schon vorher verdorbene Sinn der Juden und Israeliten ward durch eine siebenzigjährige Gefangenschaft noch mehr verhärtet, und darum trat nach dem Tode dieser gotterleuchteten Männer tiefe Dunkelheit in die Geschichte des Volkes und der von Adam überlieferten Lehre. Die Observanz des mosaischen Getzes blieb, der Geist aber, das lebendige Wort schien verloren zu seyn und dem Geschichtsforscher bleibt nichts übrig, als die Spuren zu suchen, wo es sich wieder zeigt und ins Volksleben tritt.

Digitized by Google

Dieser Zeitpunkt kam 500 Jahre nach Essra durch die Erscheinung Johannis des Täufers und des längst verkündeten Messias, Christus. Johannes und der grösste Theil der Anhänger Christi gehörten zur Classe der Essäer, und wir können die Fortpflenzung der Urlehre unter ihnen um so sicherer annehmen, als sich in der eröffneten Epoche ihre Aechtheit auf die unzweideutigste Art bestätigte und Früchte unverkennbarer Göttlichkeit trug.

Die Israeliten hatten sich in religiöser Beziehung schon längere Zeit in drei Classen, in Pharisäer, Sadducäer und Essäer getheilt. Die erste hielt streng an mosaischem Ceremoniel und meinte dadurch alles erfüllt zu haben. Die Sadducäer waren eine Art Philosophen, die nur, was sich sinnlich wahrnehmen und vernunftgemäss deduciren lässt, glaubten, und darum die Auferstehung, d. h. die Unsterblichkeit läugneten. Die dritte Classe, die Essäer, anerkannten zwar das mosaische Gesetz, befolgten es pflichtlich, allein den Geist suchten sie in den Ueberlieferungen Abrahams und Noahs, um sich mit Adam, dem ersten gotterschaffenen Menschen zu verbrüdern, und durch ihn zum Ursprung des Lebens, zu Gott zu kommen.

Bis zur Gründung der christlichen Religion ist die Fortpflanzung des paradiesischen Urgesetzes ohne bedeutende Unterbrechung vor sich gegangen. Wir wollen nun sehen, ob die Verheissung eines Erlösers von den Sünden eben so sicher überliefert worden ist, von welchem Theile der Kinder Adams solches geschehen, und welchen Einfluss es ausgeübt habe.

Kaum begannen die Nachkommen Adams sich zu mehren, da verliess, wie oben schon bemerkt wurde, der grösste Theil derselben den Weg des ursprünglichen Gesetzes, so dass Noah zu seiner Zeit der Einzige war, der es noch kannte und ausübte. Alles Uebrige ging zu Grunde in der Sündenfluth. Er stand allein, ein entzweigter Stamm, und musste aus eigener Wurzel, mit Hülfe der göttlichen Lehre, eine neue Nachkommenschaft, ein neues Volk Gottes pflanzen. Aus diesem Grunde sehen ihn viele Freimaurer als einen zweiten Stifter der königlichen Kunst an und nennen sich Noachiden.

Noahs Söhne empfingen die Lehre, aber nur Sem blieb ihr getreu. Die Nachkommen seiner beiden Brüder, auch der grösste Theil seiner eigenen Kinder wurden wieder abtrünnig dem Gesetze, ja, sie unternahmen es, einen Thurm zu bauen, dessen Spitze in den Himmel reichen sollte. Allein je mehr sie arbeiteten, desto deutlicher zeigte sich das Thörichte ihres Unternehmens. Sie bauten nicht nach lebendigen Regeln und Linien, sondern nach selbstsüchtigen Ideen, die keine possitive Wahrheit in sich schlossen, so kam es, dass sie sich, weil Jeder es besser wissen wollte, unter einander entzweiten, einander nicht mehr verstanden und aus Verdruss sich in alle Länder zerstreuten.

Digitized by Google

Die Gerechten trauertrn bei dieser Verirrung, suchten zu helfen und zu retten, sprachen von Gott, von seinem unfehlbaren Worte und dem verheissenen Erlöser, aber sie wurden verspottet, verfolgt, sogar mit dem Tode bedroht.

Abraham war zu seiner Zeit wieder der einzige lebendige Zeuge der Urlehre aus Gott; ohne ihn wäre sie von der Erde verschwunden, und darum heissen ihn alle ächten Juden ihren Vater, sich selbst aber Kinder Abrahams.

Gott schloss mit ihm aufs Neue einen Bund, verhiess ihm eine Nachkommenschaft so zahlreich wie Sand am Meere und allen Abgefallenen eine Erlösung vom Tode der Sünde.

Jetzt schien sich eine getreue Nachkommenschaft in Isaak, Jakob und dessen zwölf Stämmen zu bilden, aber bald gewann die Neigung zum Bösen wieder die Oberhand. Weder der Druck der Sclaverei, noch die Strenge des mosaischen Gesetzes, konnte sie in Vereinigung mit Gott erhalten, ja, die Verwirrung kam so weit, dass sie sich unter den Königen in zwei Reiche theilten, wo eines mit dem andern in Sünden und Gräueln wetteiferte.

Bei dieser Verwüstung wandten die Gerechten, da menschlicher Einfluss nichts mehr vermochte, sich an Gott und verkündeten den Verirrten alle Drangsale, die sie zu erdulden haben werden, im Voraus, sprachen von dem kommenden Messias mit einer Klarheit und Sicherheit, die alle Zweifel hätten besiegen sollen. Allein wie der ausgetretene Strom in seiner Verheerung immer weiter um sich greift, so das Verderben in Israel, Hohe und Niedere, selbst die Priesterschaft, der auserwählte Stamm Levi waren abgefallen, und das Volk glich einer Heerde ohne Hirten, die die Früchte mit dem Halmen zertritt. In dieser Noth zog die kleine Schaar der Essäer nach Aegypten, erhielt vom Könige daselbst die Erlaubniss, eine Colonie zu gründen, einen salomonischen Tempel, wenn auch im verkleinerten Maassstabe, zu bauen, und nach eigenen Gesetzen und Gebräuchen zu leben.

Der grösste Theil der Essäer waren Steinhauer, Maurer und Zimmerleute. Sie hatten sich in zwei Classen getheilt, deren eine sich verheirathen, aber die Colonie nicht verlassen durfte, und durch Landbau für den Unterhalt derselben sorgen musste. Die andern zogen als Handwerker nach Judäa, um ihren verblendeten Brüdern nahe zu seyn, und Jeden, der sich nach geistiger Ueberzeugung sehnte, ohne Ansehen des Standes und der Person, in ihre Gesellschaft aufzunehmen. Sie hatten in jeder Stadt eine Herberge, worin die Symbole der adamitischen Lehre aufgestellt waren. Hier lebten sie gemeinsam, legten ihren Lohn zusammen und wirkten im Geiste brüderlicher Liebe nach jenem erhabenen Ziele, durch Gotterkenntniss sich selbst zu erkennen.

Aus der Lehre dieser geringen, kaum bemerkbaren Classe der Israeliten, gingen Johannes der Täufer und Christus, ja das grosse Erlösungs-

Digitized by Google

werk hervor, welches als die wichtigste Epoche in der Geschichte der Civilisation, der Geistesbildung und der Menschheit betrachtet werden muss.

Christus betrat die Laufbahn seines göttlichen Berufes, er lehrte im Tempel, in Schulen und auf öffentlichen Plätzen, aber seine Worte prallten ab von den Herzen der Pharisäer, Schriftgelehrten und Priester. Es war unmöglich, den alten Bund mit Gott wieder herzustellen, und die reine, überlieferte Lehre einzuführen. Wie Moses, so sah auch Christus sich genöthigt, eine positive, gebotene Religion zu stiften, Glaube, Hoffnung und Liebe zu predigen, mit Verheissung ewigen Lohnes zur Tugend zu ermuntern, mit Androhung ewiger Strafen von der Sünde abzuschrecken, und so eine Gemeinde zu bilden, die durch Lebendigmachung jener drei Pfeiler der christlichen Kirche, Glaube, Hoffnung und Liebe, dem Urgesetz sich wenigstens einigermassen wieder nähern und des Daseyns Zweck, das Leben in Gott, gewinnen sollte.

War es unter diesen Umständen zweckmässig, die Urlehre eingehen zu lassen? Ich glaube, die Antwort ist nicht schwer zu geben. Christus selbst hebt zwar die mosaische Religion auf, sagt aber, als von Auflösung des Gesetzes die Rede war: Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Wer nur Eines der Gesetze auflöset, ist des ewigen Feuers schuldig. Wenn unter diesem Ausspruch das mosaische Gesetz begriffen wäre, so stünde Christus mit sich selbst im Widerspruch, indem er den von Moses eingeführten Ritus aufgehoben wissen will. Es können also keine anderen Gesetze, als die von Gott im Paradiese gegebenen, gemeint gewesen seyn.

Wir sehen, nach dem Gesagten, wie bei Moses, abermals zwei Institutionen, beide von Gott ausgehend, die eine durch Unterricht, die andere durch Verheissung ertheilt, vor uns, und wollen nun zu zeigen suchen, auf welchen Wegen und in welcher Uebereinstimmung sie in der Folge sich fortpflanzen. Die Geschichte der christlichen Kirche ist zur Genüge bekannt, es handelt sich also hauptsächlich darum, zu untersuchen, auf welche Art die adamitische Baulehre auf unsere Zeiten gekommen,

Die Essäer und die Jünger Johannis waren die ersten und eifrigsten Anhänger Christi; dessen ungeachtet sannen sie auf ein Mittel, dem Menschengeschlechte die Urlehre zu erhalten. Zu diesem Zwecke verliessen sie nach der Himmelfahrt Christi grösstentheils Judäa, zogen mit ihren Heiligthümern nach Griechenland, Rom und andern Ländern, wo Baukunst betrieben wurde. Da ihre Geschicklichkeit zu arbeiten schon von Salomo's und Zorobabel's Zeiten her bekannt war, so fanden sie überall willige Aufnahme, und, da die adamitische Symbolenlehre in der Baukunst wesentlich begründet ist, so war es ihnen leicht, jene unverfälscht fortzupflanzen. Gelegenheit zu bauen fand sich überall; die christliche Religion verbreitete sich und Kirchen und Klöster entstanden. Die

Digitized by Google

Römer suchten sich in England immer mehr zu befestigen und anzubauen, wo im Jahre 297 Sankt Alban unter Kaiser Carausius die erste Grossloge errichtete. Durch den Tod ihres Stifters, der als erster christlicher Märtyrer in England starb, ging sie zwar wieder ein, dafür blühte in Italien unter Theodorich, König der Ostgothen, zu Ende des fünften und zu Anfang des sechsten Jahrhunderts die Baukunst und alle ihre verwandten Künste und Wissenschaften im herrlichsten Flor. Von dieser Zeit her schreibt sich die noch jetzt berühmte gothische Bauart. Verzierung und Styl wichen zwar ab von der byzantinischen, auch von der salomonischen Form, in der innere Eintheilung und Einrichtung ihrer Kirchen aber treten die adamitischen Symbole so klar hervor, dass kein Unbefangener an der Fortsetzung des adamitischen Lehrbegriffs zweifeln kann.

Nach Theoderichs Tode kam die Kunst nach Deutschland, wo sie unter Karl Martell zu Anfang des achten Jahrhunderts in grossem Ansehen stand. Unter der Regierung Alfred des Grossen, Königs von England, der alle Tugenden eines Herrschers in sich vereinigte, sehen wir Künste und Wissenschaften in hoher Vollkommenheit. Alles, was auf Bildung und Geistesfreiheit Anspruch machte, sammelte sich um ihn, und durch solche Vorbereitung war es seinem Enkel, dem Prinzen Edwin, möglich gemacht, die Baucorporationen auf einen Standpunkt zu heben, den sie in der neueren Geschichte nicht mehr inne hatten, ihnen aber, wenn die Mitglieder nicht selbst zerstörend wirken, den Fortbestand sicherte für alle Zeiten.

Prinz Edwin fand noch Bruchstücke der sankt albanischen Constitution. Um das Fehlende zu ergänzen, sandte er Kunstverständige nach Deutschland, Italien, Griechenland und Kleinasien, berief die erfahrensten Bauleute nach England, sammelte aus Traditionen und alten Handschriften was auf die königliche Kunst Bezug hatte, und gab im Jahre 926 seine denkwürdige Constitution für Freimaurer heraus.

Seit jener Zeit geht die Freimaurerei ihren gesetzlichen Schritt ohne jedoch, wie früher, in's öffentliche Leben einzugreifen. Ihre Lehre, die in den maurerischen Symbolen enthalten ist, konnte und durfte kein Geheimniss bleiben, darum schlossen sich die vorzüglichsten Männer aller Stände den Baucorporationen an, lernten, um ihren Durst nach Erkenntniss zu befriedigen, das Handwerk eines Steinhauers oder Maurers, und liessen sich, um überall Zutritt zu gewinnen, förmliche Lehrbriefe ausfertigen. Auf diese Art fing die Freimaurerei an, das Ideal eines Menschheitbundes zu werden, und hat diesen Ruhm, mit geringen Abweichungen, bis auf unsere Zeiten behauptet.

Die Fortpflanzung der Lehre geschah nun statutenmässig, indem in York, der alten Hauptstadt Englands, seit jener Zeit ununterbrochen nach den Ritualien des Prinzen Edwin gearbeitet worden. Ja selbst die neuenglische Grossloge in London, die sich im Jahre 1717 constituirt,

Digitized by Google

erhielt die Erlaubniss zur Gründung nur unter der ausdrücklichen Bedingung, sich dem Geist und den Grundsätzen der Edwin'schen Constitution anzuschliessen, und, wenn auch nicht der Form, doch dem Wesen nach unabweichlich darauf zu beharren.

Dieses geschah, und der neuenglischen Grossloge bleibt das Verdienst, die wahre Tendenz beibehalten, hingegen die symbolische von der Zunftmaurerei für immer geschieden zu haben. So wichtig dieser Schritt in formeller Hinsicht war, so wichtig muss er jedem Unbefangenen seyn, wenn er bedenkt, dass jetzt das Materielle vom Geistigen getrennt, und die Jünger der königlichen Kunst angewiesen sind, statt nach aussen zu arbeiten, in sich selbst einen Tempel der Tugend und Weisheit zu bauen.

Wir sind von Adam ausgegangen, und bis auf unsere Zeit, ja, bis zu uns gekommen, und wollen nun die Fragen stellen:

1) Was war die Freimaurerei?

2) Was ist sie jetzt?

3) Was soll sie seyn?

Die erste Frage betreffend, war, wenn auch unter andern Namen, die Freimaurerei eine Schule des Geistes, um ihn so zu erkennen, dass der Mensch in ihm zu leben, sein Daseyn zu empfinden und sich mit dem Ursprung alles Seyns, mit der ewigen Schöpfungskraft zu verbinden fähig wurde.

Was ist die Freimaurerei jetzt?

Hier frage Jeder sich selbst, was er in ihr gelernt und durch sie geworden. Wann er nicht etwas in ihr gefunden, was ihm keine andere Anstalt hätte geben können, was nur durch die Gebräuche und Symbole der Freimaurerei zu erringen war, so soll er an sich selbst, aber nicht an der Sache zweifeln. Leider aber ist es Character der Zeit, lieber an der Sache, als an sich selbst zweifelhaft zu werden, darum sehen wir auch die Freimaurerei um individuelle Ansichten sich drehen, und von ihrer Selbstständigkeit nur noch einzelne Spuren.

Was soll die Freimaurerei seyn?

Sie kann nicht seyn, was sie im Alterthum war, weil sie keine gesetzliche Thätigkeit mehr im bürgerlichen Leben hat, dagegen soll sie sich reif machen, um im Augenblick, wenn die Nothwendigkeit es erheischt, auftreten und Zeugniss geben zu können von geistiger Freiheit und einer positiven Gotterkenntniss. Sie soll durch die Bearbeitung eines lebendigen, immerdar sprechenden Wortes Gottes das geschriebene Wort Gottes, nach dem Beispiele Johannes des Täufers, bestätigen, und so den Angriffen auf die Wahrheit der Religion begegnen und die Zweifel besiegen, von denen das Menschengeschlecht so leicht heimgesucht wird. Auf diese Art steht sie mit Kirche und Staat auf das innigste verbunden, selbstständig da, und wirkt zur Wohlfahrt der Menschheit, indem sie ihre heiligsten Interessen bezeugt und dadurch ein Urgesetz in's Leben

Digitized by Google

ruft, dem alle denkenden Wesen in der Zeit und in der Ewigkeit unterworfen sind.

Viele sprechen zwar: wie kann man uns zumuthen, an den ersterschaffenen Zustand Adams zu glauben, da die antidiluvianische Geschichte nicht gehörig basirt ist, und mehr als Mythe wie als Wahrheit erscheint? Es mag sein, dass das Dunkel jener Zeit uns zu Zweifeln Anlass gibt. Sei aber die Vorgeschichte der Israeliten auch noch so dunkel, so fodert die Vernunft uns auf, einen primitiven Zustand anzunehmen, und wenn dieses auch nur in geistiger Beziehung geschieht, so ist die Idee, von Gott belehrt, aus Gott geistig entsprungen zu seyn, so wohlthätig und erhaben, dass Jeder sich freuen muss, einer Anstalt anzugehören, die solche Ideen bearbeitet, und aus der Unzulänglichkeit menschlicher Machwerke den Schluss zieht, dass ohne ewige Gesetze, ohne Kräfte und Wahrheiten aus Gott, kein freier Eintritt in die Ewigkeit und keine Vereinigung mit dem Geiste des Schöpfers denkbar ist.

Darum, meine geliebten Brüder! wollen wir diese göttliche Idee, was auch Uebelgesinnte dazu sagen mögen, und wie sehr sie dieselbe lächerlich zu machen suchen, in uns aufnehmen, als Saame im Innern Wurzel fassen lassen, dann wird sich unser Gemüth veredeln, der Gedanke, aus Gott entsprungen zu seyn, unser Herz beleben, und uns nicht nur der Vorstellung, sondern dem Gefühle nach zeigen, dass wir nicht der Zeit, sondern hauptsächlich der Ewigkeit angehören, welche in ihr immer reines Licht alle aufnimmt, die sich durch thätige Liebe und Streben nach Weisheit dessen würdig gemacht haben.

Digitized by Google

Johannes!

Dein Fest ist heute, unser Fest. Du bist unser Patron, unser Meister; von Dir sollen wir lernen, was Freimaurerei ist.

Es ist zwar bekannt, dass viele Deiner Jünger Dich nur betrachten, wie andere Innungen ihre Patronen; doch in einer Anstalt, welche die höchsten Zwecke der Menschennatur im Auge hat, kann die Patronschaft keiner Zufälligkeit unterworfen seyn, sondern meist nur ein Vorbild zeigen, unsre Kunst zu erkennen und ausüben zu lernen.

Wo aber, fragen manche, ist eine sichere Bedeutung, um in Dir, Johannes, etwas Wesentliches, auf die Erweckung der innersten Seelenkräfte Bezügliches zu erforschen? Wer auf diese Weise fragt, hat Dich noch nicht ernstlich zum Patron erwählt und treibt mit Deinem Namen ein Spiel, wie Kinder, die in ihrer Einfalt einen oft gehörten, berühmten Namen nennen, ohne zu wissen, worin seine Berühmtheit besteht.

Du bist unser Patron, wir sind Deine Jünger, sind, indem wir uns nach Dir nennen, Jünger der Weisheit und müssen als solche durch Weisheit uns würdig machen, Deinen Namen zu führen.

Doch wo ist der Fingerzeig, der uns darauf hinweisst, dass wir, indem wir Dich als Patron anerkennen, auch Jünger der Weisheit sind?

Wir alle, die wir uns hier versammelt sehen, sind Christen und sollten daher billig in den Evangelien, dem Lehrgebäude des Christenthums, einigermassen bewandert seyn. Im Evangelium Johannis des Evangelisten ist Deine Bestallung als unser Meister so deutlich ausgesprochen, dass nur der Befangene, der Vorurtheilsvolle noch zweifeln kann.

Im Evangelium Deines Namensbruders bist Du als ein Mann von Gott gesandt bezeichnet, der Zeugniss gibt von dem Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Nach dieser Angabe ist ein Licht in der Menschennatur, dessen alle theilhaftig werden können, in welchen Himmelsstrichen sie gelebt haben, noch leben und leben werden. Es ist hier von einer Allgemeinheit die Rede, die alle, ohne Rücksicht auf Wissenschaft und Kunst, auf Vaterland und Bildung, auf Farbe und Clima, in sich schliesst. An dieser Allgemeinheit, an diesem, die ganze Welt umstrahlenden Lichte wollen wir uns heute sonnen und uns dadurch würdig machen, Glieder eines Menschheitbundes zu sein, der berufen ist, in der Finsterniss zu leuchten und alle unter sich aufzunehmen, die sich entschliessen können, der Beschränkung zu entsagen und muthig in das Ganze einzugreifen.

Digitized by Google

Allen, die in diese Welt kommen, leuchtet das Licht, von welchem Du, erhabener Patron unsrer Kunst! Zeugniss gibst. Welches von allen Lichtern, die in der Welt glänzen, besitzt nun die umfassende Allgemeinheit, welche Deine Bestallung ausspricht?

Wir schauen um uns und erblicken manches, was den Menschen einen hohen Werth verleiht, sie über den Staub, über die gewöhnlichen Formen erhebt, aber in allen diesen finden wir noch kein Licht, das allen leuchtet, die in diese Welt kommen.

Die Gelehrsamkeit ist eine Art Kaste und umfasst nur solche, die sich ihr widmen. Ebenso verhält es sich bei den Künsten. Glaubensbekenntnisse gibt es so vielerlei, dass sie nicht zu zählen sind. Ueberall ist Einseitigkeit, Absonderung und von Allgemeinheit lassen sich kaum Spuren wahrnehmen. Wo leuchtet das Licht, von welchem Du, Johannes, Zeugniss giebst.

Allgemeine Eigenschaften gewahren wir an den Menschen: Alle nähren und mehren sich auf einerlei Weise. Alle suchen sich anzueignen, wozu sie Vollmacht und Kraft besitzen; alle wehren sich ihrer Haut und ihres Lebens; allein dieses sind noch solche untergeordnete Lichter, die in einem Institut der Weisheit nicht in Betracht kommen können.

Der Mensch lebt. Er besitzt aber auch die Fähigkeiten über sein Leben nachzudenken. Dadurch lernt er den Werth desselben erkennen und es lieb gewinnen. Das Gefühl des Lebens fasst nach und nach der gestalt Wurzel in ihm, dass er vor dem Tode schaudert, ihn kaum mehr zu denken vermag. In der Liebe zum Leben verbinden sich alle; im Wunsche zu leben verbinden sich alle, auf diesem Wege begegnen sich alle und darum sind wir gezwungen, diesen mächtigen Trieb als ein Naturgesetz, als ein Allgemeingut der Menschheit zu betrachten und die Behauptung aufzustellen, dass derjenige, der ewiges Leben verkündet und die Wahrheit desselben bezeugt, von einem Lichte Zeugniss gibt, das allen leuchtet, die in diese Welt kommen.

Der Mensch kann lieben, hoffen und glauben. Diese drei Eigenschaften sind so erhabener Natur, stehen so weit über allen Anlagen der menschlichen Bildungsfähigkeit, dass man sie die Krone des Menschen heissen kann und nur zu bedauern hat, sie so selten gehörig gewürdigt und verwirklicht zu sehen. Künste und Wissenschaften besitzten ohne diese drei Eigenschaften keinen Haltpunkt und verlieren sich mit dem Alter, Liebe, Hoffnung und Glaube altern nicht und geben allen andern Erkenntnissen Leben und Sicherheit, die sich so eng mit unserm Dasein verbinden, dass wir es deutlich fühlen: sie können uns auch im Grabe nicht verlassen.

Man spricht im gewöhnlichen Leben viel von Liebe. Doch meistens beruht solche auf sinnlicher Anziehungskraft oder auf blindem Attachement durch hergebrachte Formen erzeugt und durch Gewohnheit genährt und unterhalten. Die wahre Liebe ist geistiger Natur und schliesst sich an

Digitized by Google

Eigenschaften und Tugenden an, die mit unsern innersten und geheimsten Kräften übereinstimmen, sie dringt in die Ewigkeit und sucht sich dort mit der liebenden Urkraft, von welcher sie stammt, zu verbinden, um in der Gegenwirkung derselben die höchste Wonne zu fühlen und schon diesseits himmlisch zu leben. Wer diese Art Liebe erkennen lernt, empfindet und in Thätigkeit bringt, knüpft sich an die Ewigkeit an und saugt aus ihr Nahrung und Früchte des ewigen Lebens.

Eben so wohlthätig wird die Hoffnung, wenn sie sich vom Staube löst und über die Erde erhebt. Wer nur auf Zeitliches hofft, kann nichts Ewiges gewinnen, wer aber über die Schranken der Zeit sich schwingt der zaubert in den Kreis der Gegenwart ein ewiges Licht, welches Kummer und Noth des Augenblicks vergessen macht.

Was soll ich von dir sagen, göttliche Kraft, glauben zu können? von dir, du Zeugungsfähigkeit des geistigen Lebens! von dir, die keiner, und wenn er mit allem, was die Welt gibt, mit allen Erkenntnissen ausgerüstet wäre, entbehren kann! Du sprengst das Siegel hinter dem Grabe, öffnest die Pforten der Ewigkeit, dringst, wenn tastend Vernunft und Phantasie keine Punkte mehr finden, sich zu befestigen, immer tiefer in die Unendlichkeit ein und schaffst auf diese Weise dir aus eigenem Vermögen ein Reich des Lebens, das, vom reinsten Lichte beherrscht, keine Grenzen hat, weder in Raum, noch in Zeit noch in Glückseligkeit.

Von solchen Kräften giebt Johannes Zeugniss, indem er auf den kommenden Meister hinweisst. Er bezeugt das göttliche Wort, das vom Meister ausgeht und in alle Herzen geschrieben ist. Aus diesem Worte fliesst ihm die Lehre der Weisheit, die Lehre unsrer königlichen Kunst. Dieses Wort ist sein Leitstern zur Erkenntniss des Meisters. Durch dieses Wort bezeugt er die Wahrheit der heiligen Schriften, die ohne eine solche Bestätigung von jedem Schriftgelehrten und geübten Dialectiker bestritten und in Zweifel gezogen werden können.

Gross ist in dieser Beziehung der Beruf unseres Patrons, Johannis des Täufers. Gross aber auch ist unser Beruf, die wir in seine Fussstapfen zu treten uns verpflichtet haben. Die Bahn ist gebrochen: Johannes hat das Schwerste vollbracht; wir dürfen nur wandeln auf der Strasse, die er geebnet und nicht feige und träg zurückbleiben, dann werden wir einziehen in die Sphären eines ewigen Lichtes, das sich stets reinigend immer erneut und seinen Einwohnern jeden Augenblick die Bürgschaft ertheilt, dass es in sich selber Bestand hat und jeden, der in ihm lebt, mit Kräften der Ewigkeit ziert.

So viel zur Feier des heutigen Johannisfestes. So viel zur Erweckung unseres Gemüthes und der Sehnsucht nach Unsterblichkeit, damit wir, von diesem Wunsche getrieben, der grössten Tugenden uns befleissigen und dadurch zu jenem Worte gelangen, welches allen Menschen, die in diese Welt kommen, als Licht und Gesetz gegeben ist.

Digitized by Google

In einem Tempel muss die Menschheit sich versammeln, unter einem Gesetze muss sie stehen, dann ist die Aufgabe unseres erhabenen Schutzpatrons erfüllt, und wir haben uns zu freuen, seine Jünger und Theilnehmer einer solchen allumfassenden Arbeit gewesen zu sein.

Der Maurerbund.

Ertöne mein Lied vom maurer'schen Bunde,
Und stimme die Herzen zur Eintracht und Lust,
Daß deutlich wir fühlen, wie selig die Stunde
Entflieht, wenn von Liebe sich schwellet die Brust.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unserm Bunde entgegen.

Von Liebe durchwärmt entkeimen Gedanken,
Die frei von dem Staube zur Weisheit uns zieh'n,
Und die nicht verstummen vor irdischen Schranken,
In Kampf und Gefahren stets herrlicher blüh'n.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen,
Strahl' uns durch Weisheit entgegen.

Von allem entfernt, was Herzen betrübet,
Entfernt von dem lärmenden Schwindel der Zeit,
Erquickt sich der Maurer, er fühlet und liebet
Und hat sich dem Daseyn durch Liebe geweiht.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahle dem Maurer entgegen.

Laß Andre sich dreh'n um eitle Chimären,
Und laß sie sich mühen um Blendwerk und Dunst!
Dem Maurer genügt es, die Wahrheit zu hören!
Und eifrig zu leben der göttlichen Kunst.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unsrer Arbeit entgegen.

Und schließet sich auch die Arbeit des Lebens,
Wir fürchten uns nicht, wenn Verwandlung uns droht;
Es baute der Maurer das Herz nicht vergebens,
Er weiß es, er liebet und scheut nicht den Tod.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' reiner Liebe entgegen.

Digitized by Google

Preis der Maurerei.

Erhebe dich, Lied! den Orden zu preiſen,
Der alles uns lehret, was Menſchen beglückt,
Der liebend uns führt zu lebendigen Kreiſen,
Wo Jeder des Daſeyns Beſtimmung erblickt.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unſerm Orden entgegen.

Wer niemals erkennt, warum er vorhanden,
Der gleichet dem Irrwiſch in finſterer Nacht,
Des Glanz ſich verlieret, ſo ſchnell er entſtanden,
Er ſtirbt, eh' er ernſtlich zum Leben erwacht.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unſrer Arbeit entgegen.

Wenn Mancher ſich grämt im Laufe der Jahre,
Und immerdar hoffet auf beſſere Zeit,
Erreicht ihn das Ende, umſchlingt ihn die Bahre,
Und führt ihn um Tod und um Leben zum Streit.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unſerm Bunde entgegen

Zur Ewigkeit muß die Menſchheit ſich ſchwingen,
Dann hat ſie das Ziel, die Vollendung erreicht,
Dann wird ſie zum innerſten Heiligthum dringen,
Wo Gott ſich und Menſch in Unſterblichkeit gleicht.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahle der Menſchheit entgegen.

Nun aufwärts den Blick! in Ordnung, ihr Brüder!
In ruhiger Ordnung bewegt ſich der Geiſt;
Durch Ordnung nur werden zur Kette die Glieder,
Zur Kette, die Himmel und Erde umkreiſt.
Heil, Heil, Heil, dreifacher Segen
Strahl' unſerm Bunde entgegen.

Digitized by Google

Bruderkreis.

Im Kreiſe treu geſinnter Brüder,
Wo unentweihter Friede wohnt,
Und wo der Geiſt vereinter Glieder,
Im reinſten Schmuck der Liebe thront;
Da fühlt ſich jedes Herz gehoben
Und inn're Ahnung ſagt es laut:
Nur für das Vaterland dort oben
Wird unſer Tempel aufgebaut.

Wenn dieſe Wahrheit uns durchdrungen
Und jedes Aug' ſich ſehnt nach Licht,
Dann fühlen wir uns feſt umſchlungen
Vom Bruderband, das niemals bricht;
Dann fühlen wir die Herzen ſchlagen,
Und es ertönt der Bruderruf:
Dort wird es ewig für euch tagen,
Wenn Liebe euch die Heimath ſchuf.

Drum auf, ihr Brüder! ohne Säumen!
Entſagt dem Zweifel und dem Wahn,
Laßt uns nicht mehr die Zeit verträumen,
Betretet froh des Lebens Bahn!
Sie leitet euch zu lichten Höhen,
Wo ew'ge Wahrheit noch regiert
Und wir es klar und deutlich ſehen,
Daß nur der Geiſt zum Ziel uns führt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google